

Ersteint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 24 fr.  
Durch die Post bezogen  
in den Oberämtern  
Gmünd und Welzheim  
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 111

23. September 1862.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

Am Mittwoch den 1. Okt. d. J. Mittags 1 Uhr findet auf dem Rathhause in Blüderhausen eine Versammlung statt, in welcher verschiedene Fragen über den Weinbau erörtert werden.

Der Gemeinderath Single von Stuttgart wird derselben beiwohnen.

Der Unterzeichnete ladet zur Betheiligung ein.

Den 21. September 1862.

Vorstand des landwirthschaftl. Bezirksvereins.

Luz.

G m ü n d.

### Diebstahls-Anzeige.

Am 2. September wurde aus dem Wohnhause des Bauern Joseph Seizer in Hussenhofen der ledigen Dienstmagd Dorothea Stadelmayer ein Paar blaue Luchshuhe im Werthe von 1 fl. 15 kr. und 6 Hemden zusammen im Werthe von 6 Gulden entwendet.

Bei drei dieser Hemden sind Aermel und Unterstock reuften, bei den 3 andern der Unterstock abvergen und hat von den letzteren eines baumwollene, die zwei übrigen reuften Aermel.

Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 20. Sept. 1862.

K. Oberamtsgericht.  
Billmann, G. Ass.

G m ü n d.

### Diebstahls-Anzeige.

Am Abende des 6. Septbr. wurden dem Bauern Jos. Seizer von Hussenhofen aus seinem Wohnhause nachstehende Gegenstände entwendet:

eine silberne mittelgroße Taschenuhr, mit weißemailirtem Zifferblatt, römischen Zahlen und stählernen Zeigern, welche sich in einem weiten braunen mit silbernen Nägeln versehenen Gehäuse befindet, im Werthe von 11 Gulden, ein halbschäftiges Schießgewehr mit langem Laufe und Percussionschloß im Werthe von 4 Gulden etwa 8 Stücke geräucherter Schweinefleisch zusammen etwa 1 fl. 12 kr. werth.

Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 20. Sept. 1862.

K. Oberamts-Gericht.  
Billmann, G. Ass.

W e l z h e i m.

### Verschollener.

Der am 9. Mai 1792 geborne Christian Güttinger, Bürger und Bäcker in Welzheim, Sohn des verstorbenen Wilhelm Güttinger gewes. Bauers von Lorch, welcher im Jahr 1832 mit 2 Kindern Katharina und Eva Güttinger nach Amerika gezogen ist, ist längst verschollen.

Es ergeht nun an ihn und seine etwaigen Erben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen zu Empfangnahme des in pflegschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens von 154 fl. 38 kr. dahier zu melden, widrigenfalls Christian Güttinger für todt erklärt und sein Pflögvermögen landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde.

Den 20. Sept. 1862.

K. Oberamtsgericht.  
Herdegen.

G m ü n d.

### Aufforderung.

Der ledige Tagelöhner Johannes Mächter von Hohenstatt D. U. Nalen wird unter Bedrohung mit steckbrieflicher Verfolgung aufgefordert, Behufs der Eröffnung eines Straf-Erkenntnisses entweder sich hier zu stellen, oder von seinem Aufenthaltsorte Nachricht hieher zu geben. Die Behörden werden ersucht, dem Mächter auf Betreten unter Abnahme seiner Reise-Urkunde entsprechende Auflage zu machen und die unterzeichnete Stelle hievon in Kenntniß zu setzen.

Den 11. Sept. 1862.

K. Oberamt.  
Schemmel.

G m ü n d.

### Steckbrief.

Da Ludwig Burghardt von

Strahldorf der am 26. Juli d. J. erlassenen Aufforderung, seinen Aufenthaltsort hieher anzuzeigen, oder sich zu stellen, keine Folge geleistet hat, so wird er hiemit, Behufs der Erledigung der wegen Landstreicherei gegen ihn anhängigen Untersuchung steckbrieflich verfolgt.

Seine Gestaltsbezeichnung kann nicht angegeben werden.

Den 13. Sept. 1862.

K. Oberamt.  
Schemmel.

Oberamt Gmünd.

### Bau-Afford.

Die zu 243 fl. 22 kr. veranschlagte Zimmerarbeit zur Reparatur der Lauterbrücke in Mögglingen, auf der Straße von Gmünd nach Nalen wird am

Donnerstag den 25. d. M. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause zu Mögglingen verankündigt werden.

Den 20. Sept. 1862.

K. Straßenbau-Inspektion  
Gmünd.

B a r g a u.

### Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Wintereschafwaide von Martini bis Ambrosi 1863 welche mit 250 bis 300 Stück Schafen beweidet werden darf, wird am

Freitag den 26. d. M.

Mittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer öffentlich verpachtet, wozu die Pachtliebhaber eingeladen sind.

Den 17. Sept. 1862.

Schultheiß Stüh.

S o r n.

Oberamt Gmünd.

### Geld-Offert.

Bei der Stiftungspflege liegen 100 Gulden gegen gefechliche Sicherheit zu 4 Proc. zum Ausleihen parat.

Den 16. Sept. 1862.

Stiftungspfleger  
Sachsenmayer.

Ver mischte Anzeigen.

G m ü n d.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme während des kurzen Krankenlagers unseres theuren u. unvergesslichen Gatten und Vaters, sowie für die zahlreiche Begleitung seiner irdischen Hülle zur Ruhestätte, sagen allen Verwandten und Bekannten, insbesondere auch dem verehrlichen Lieberkranz für den erhebenden Grabgesang, den gerührtesten Dank

die tiefbetrübte Gattin Marie Beck geb. Weber nebst Sohn und 3 Töchtern.

G m ü n d.

### Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter eröffnet seinen Tanz-Unterricht von heute an, wozu Herren und Damen höflich eingeladen werden. Es können auch für Einzelne Extrastunden gegeben werden.

H. Maier.

G m ü n d.

Sehr schöne

### M o l l g e r s t e

per Pfund 8 kr., bei Parthieen billiger, bei

Joseph Seybold.

<sup>c1]</sup> G m ü n d.  
Sehr guten französischen  
**S e n f**  
bei  
Joseph Seybold.

G m ü n d.  
**Ellwanger Roggenbrod**  
empfehlte die Niederlage bei  
Conditor Grauer.  
Schmiedgasse.

G m ü n d.  
Große gesunde  
**Kartoffeln**  
vorzüglicher Qualität in größeren  
und kleineren Parthien sind wieder  
zu haben bei  
Anton Kucher,  
Wegker  
hinter dem Hahnen.

G m ü n d.  
**Dehndgras-Verkauf.**  
Freitag den 26. d. M.  
Vormittags 10 Uhr  
verkaufe ich die Waide auf 27  
Morgen Wiesen auf der Krähe  
im öffentlichen Aufstreich. Zu-  
sammenkunft auf dem Gut selbst.  
Anton Hopfensich,  
Müller.

G m ü n d.  
Zu verkaufen.  
Eine noch ganz neue Gitarre  
hat zu verkaufen. Wer? sagt die  
Redaktion.

<sup>c2]</sup> G m ü n d.  
**Dehndgras-Verkauf.**  
Das Dehndgras von 7 Mor-  
gen unterhalb dem Schierenhof  
verkauft  
Thomas Untersee.

<sup>c2]</sup> Schönhard.  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
Dittlie Sachsenmair, Wittwe,  
von Schönhard hat sich entschlossen,  
ihre sämtliche Liegenschaft, be-  
stehend in  
1 einstockigen Wohnhaus mit  
Scheuer und Stall unter ei-  
nem Dach an dem Ortsweg  
Nro. 3;

sowie  
28,2 Rthn. Gemüsegarten.  
Willkürlich gebaute  
Acker:  
<sup>1/8</sup> Mrgn. 42,2 Rthn. auf der  
Haide.  
<sup>7/8</sup> Mrgn. 22,1 Rthn. daselbst.  
<sup>3/8</sup> Mrgn. 22,5 Rthn. daselbst.  
<sup>7/8</sup> Mrgn. 34,3 Rthn. im Bul-  
lenfeld.  
<sup>2/8</sup> Mrgn. 11,3 Rthn. auf der  
Haide.  
41,5 Rthn. daselbst.  
Wiesen:  
1 Mrgn. 35 Rthn. in Rosen-  
wiesen  
am Freitag den 26. Sept. 1861  
in ihrer eigenen Wohnung, ent-  
weder im Ganzen oder stückweise,  
zu verkaufen, wozu die Liebhaber  
höflich eingeladen werden.  
Im Auftrag  
Schultheiß Spohn.

L o r c h.  
Fässer zu verkaufen.  
3 gut erhaltene Fässer von  
<sup>2 1/2</sup> bis 3 Eimer sind zu ver-  
kaufen im  
S i r s c h.

G m ü n d.  
Zu vermieten.  
Vom 1. November bis 1. April  
ist ein Logis mit 3 Zimmern und  
Küche mit oder ohne Möbel zu  
vergeben. Wo? sagt die  
Redaktion.

G m ü n d.  
**Roggenstroh**  
kauft  
Hausmeister Ebner.  
L o r c h.  
Ein vollständiges Brannt-  
wein-Brennereigeschirr sucht zu  
kaufen  
Rothhauswirth  
Philipp Dürr.

<sup>i1]</sup> G m ü n d.  
Ein Kind hat in Kost und  
Verpflegung zu geben. Wer? sagt  
die  
Redaktion.

<sup>c1]</sup> G m ü n d.  
Wir suchen 1 oder 2 Mädchen,  
die Gewandtheit im Ausfügen  
haben.  
Gebr. Deyhle u. Böhm.



G m ü n d.  
Allen denjenigen, die durch ihre thätige Mithilfe die Aus-  
stellung kirchlicher Utensilien unterstützt haben, sage ich, Namens  
des Ausschusses des Rottenburger Diözesan-Kunst-Vereins höchsten  
aufrichtigen Dank, besonders den beiden Musikchören der Stadt-  
pfarr- und Franziskanerkirche, deren vereinte und einzelne Leistungen  
jede Erwartung übertroffen haben. Mögen sie auf dem betretenen  
Wege muthig ausharren.  
Den 19. September 1862.

Der Vorstand des Rottenburger Diözesan-  
Kunst-Vereins:  
Deccan **Dr. Schwarz.**

G m ü n d.  
**Wollenes Stridgarn**  
in allen Farben empfiehlt zu den billigsten Preisen.  
**Clotilde Bichler.**

G m ü n d.  
**Ballquirlanden**  
in großer Auswahl empfiehlt zu geneigter Abnahme  
**Clotilde Bichler.**

<sup>c2]</sup> K i r c h e n t i r n b e r g.  
**Peruanischen Guano**  
halte ich fortwährend auf Lager, und empfehle solchen, unter Zu-  
sicherung des billigsten Preises, zur gefälligen Abnahme.  
**Th. Bilfinger.**

 Von höchsten Medizinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen   
von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtge-  
richtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medizinalrath Dr. Kopp in München  
sowie von vielen anderen in- und ausländischen renomirten Ärzten und Chemikern.

**Eau d' Airona** oder feinste flüssige Toiletten-Seife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen  
Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommerprossen, Leber- und an-  
derer gelber und brauner Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten. Seit 25 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend  
und erprobt als beste Toilette-Seife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut  
verleiht, und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommerprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwin-  
den auf den Gebrauch dieser Seife wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 fr. das kleine und 40 fr.  
das große Glas; Mailändischer Haar-Balsam, zu 30 fr. und 54 fr.; Eau de Mille fleurs zu 18 fr. und 36 fr.; Ess-  
Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr.; Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender Qualität zu 18 fr. und  
36 r. das Glas; Anadol, oder orientalische Zahneinigungsmasse in Gläsern zu 36 fr. und in Schachteln zu 24 fr.; und zu 12 fr.,  
Essence of Spring Flowers (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 21 fr. das Glas; Haaröle (Macassar- und Kettenwurzel-Öel) zu 6 fr.,  
9 und 18 fr.; Duft-Essig zu 15 fr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 fr. für Verpackung  
und Postschein werden franco erbeten.

**Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.**

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittve.

## Tagesordnung der Schwurgerichtssitzungen zu Hall im dritten Quartal 1862.

Montag den 29. September: Anklagesache gegen den Bauernknecht Friedrich Stegmeyer von Michelbach, Oberamts Gaildorf, wegen durch vorfällige Körperverletzung verschuldeter Tödtung. Dienstag den 30. September und Mittwoch den 1. Oktober: Anklagesache gegen den ledigen Schustergesellen und beurlaubten Soldaten des R. Artillerie-Regiments Johann Georg Walter von Dehringen wegen Verführung zur Unzucht. Anfang je Morgens 9 Uhr.

Berger, Ferd., Sohn des Gutspächters in Gmünd wurde in den Convic zu Ehingen aufgenommen.

Kottenburg. Gestern Nacht den 17. d. M. gab der letzte Abendzug von Tübingen hieher, unweit Kirchberg, Veranlassung zu einem tragischen Fall von Selbstmord. Ein junger, kaum 24 Jahre alter, als Telegraphist hier angestellter Mann, der hier allgemein beliebt war, kam wegen Fälschung eines Billets, im Werth von 12 kr. in Untersuchung, auf welche sofort die Entlassung verfügt wurde. Stumm hörte der Angeschuldigte gestern Vormittags die Eröffnung des Entlassungsdekrets an, begab sich sodann auf sein Zimmer, packte seine Effekten gelassen zusammen und übergab sie der Eisenbahnverwaltung zur Beförderung an seinen Vater, zahlte alle seine laufenden und rückständigen Schuligkeiten bis auf den Kreuzer und schrieb endlich einen Brief an seinen Vater, des kurzen Inhalts: „daß er nicht zu seiner Vertheidigung kommen solle.“ Hierauf begab er sich auf einem kurzen Umwege von hier in's „Weilheimer Kneipple“, rauchte seine Cigarre, behielt seine gewöhnliche Gemüthlichkeit bei und verlebte ganz unbefangen und harmlos in der Gesellschaft bis Abends 10 Uhr, wo er sich fortbegab und sofort seinen Körper quer über das Schienengeleise legte, mit größter Selbstverleugnung der todbringenden Locomotive harrend, welche ihn auch wirklich überfuhr, seine Füße vom Leibe trennte und seinen Brustkorb ganz zerschmetterte, so daß wohl ein augenblicklicher Tod die Folge gewesen sein mußte.

Einige Leute des in Worms liegenden, zu den Herbstmanövern dort anwesenden 1. Infanterieregiments glaubten sich in der Altstadt durch einen Steinwurf angegriffen, der aus der Behausung des Küfers Fr. gekommen sein sollte. Es entspann sich eine furchtbare Schlägerei, bei welcher die Soldaten jenes Haus fast vollständig demolirten, den Küfer Fr., dessen Frau und wie es heißt, auch seinen Sohn verwundeten.

Berlin, 19. Sept. Die Nat.-Ztg. schreibt: Wie man im Abgeordnetenhaus erzählt, sei der Finanzminister entlassen; auch habe der Kriegsminister sein Entlassungsgesuch eingereicht, aber es sei noch nicht angenommen. Sedenfalls glaube man, daß eine Ministerkrisis bevorstehe.

Wien, 18. Sept. In der heutigen Sitzung des Unterhauses interpelliren Giska und 60 Genossen das Staatsministerium in Betreff der Erklärung des Finanzministers im Herrenhause: daß die Regierung an die Donaudampfschiffahrt für 1862 eine höhere Zinsengarantie als sie durch den Reichsrath bewilligt worden, auszahlen werde. Die Interpellation erblickt in der Erklärung des Finanzministers eine Nichtbeachtung verfassungsmäßiger Rechte, Mißachtung gefaßter Unterhausbeschlüsse, und fragt, ob diese Erklärung auf Grund einer Berathung und Schlussfassung des Gesamtministeriums erfolgt sei, und wenn ja, wie das Ministerium eine solche Erklärung mit den verfassungsmäßigen Rechten der Reichsvertretung vereinige.

Paris, 17. Sept. Marschall Castellane ist im Alter von 74 Jahren in Lyon gestorben. Er wurde am 21. März 1788 in Paris geboren, trat 1804 als gewöhnlicher Soldat in die Armee, machte 1806 den italienischen Feldzug mit, wurde 1808, nach dem spanischen Feldzug zum Lieutenant ernannt und 1809 bei Wagram decorirt. 1812 zog er als Hauptmann nach Rußland, avancirte in Moskau zum Schwadronschef und wurde 1813 zum Oberstmajor des ersten Ehrengardenregiments ernannt. 1822 war er Oberst der Gardehusaren, machte das folgende Jahr den spanischen Feldzug mit, wurde 1831 von der Juli-Regierung mit einer Kavalleriebrigade nach der Haute-Saone geschickt, nahm 1832 an der Belagerung von Antwerpen Theil und wurde 1837 zum Pair ernannt. 1850 zum Kommando von Lyon berufen,

erhielt er 1851 die Senatoren- und am 2. Dez. 1852 die Mar-schallswürde. Seitdem blieb er beständig in Lyon und stand bis zum letzten Augenblick seinem Dienste vor.

Turin, 17. Sept. Die offizielle Zeitung erklärt aus Ver-anlassung der Artikel der France, daß die Einheit Italiens kein Gegenstand der Erörterung eines Kongresses sein könne. Das Königreich Italien würde an einem Kongreß nur theilnehmen, um die Konsequenz der Einheit in Anspruch zu nehmen, die nicht vollendet, so lange Rom nicht Hauptstadt sei.

New-York, 9 Sept. Die Nachricht, daß General Jackson mit 50,000 Mann den Potomac passirt und Frederikstown besetzte, bestätigt sich.

New-York, 6. Sept. Die Niederlage der föderalistischen Armee bei Bulls Run und Centreville war eine vollständige. Der Verlust an Menschen ist noch nicht veranschlagt. Die Kon-söderirten haben große Massen Munition, Vorräthe und Artillerie erbeutet. Alexandria ist voll von Sterbenden und Todten. Die Wiederanstellung McClellan's gefällt der Armee aber weniger dem Publikum. Die ganze männliche Bevölkerung von Cincinnati steht in Waffen oder arbeitet an den Schanzen, um die Stadt gegen die konföderirte Armee von Kentucky unter General Kirby Smith, der sowohl diese Stadt, wie Louisville bedroht, zu ver-theidigen.

New-York, 10. Sept. McClellan ist wieder in das Feld gerückt. Er zog von Washington in der Richtung gegen das nördliche Maryland, um die Konföderirten anzugreifen. Die Bun-desflotte vor Baltimore soll die Stadt zerstören, wenn dieselbe von den Konföderirten erobert wird. McDowell ist seiner Funk-tionen enthoben, und auf drei Wochen beurlaubt. Die strengen Befehle zu Truppenaushebungen sind zurückgezogen; die Bürger haben wieder Freiheit zu reisen. Dem Konföderirtencongreß ist ein Gesetz zu neuer Aushebung von 300,000 Mann vorgelegt worden. Viele Familien verlassen Washington.

## Der Doge von Venedig.

(Fortsetzung.)

„Ich danke Euch,“ sagte der Capitän und verließ die Zelle. Die Offiziere folgten. Laura war dem Wahnsinn nahe. Heiße Thränen strömten aus ihren Augen. Ein herzerreißendes Stöhnen entstieg ihrer Brust und krampfhaft hielt sie den theuren Vater umschlossen, als ob sie ihn nimmer lassen wollte. Erst nach einer halben Stunde, in der der Greis Alles vergebens versucht hatte, sie zu trösten, gelang es ihm, ihre Verzweiflung zu lindern. Ruhig und schonend sprach er mit ihr von Armand und seiner Liebe und nahm ihr das heilige Versprechen ab, der Rache zu entsagen und den Geliebten ebenfalls dazu zu bestimmen.

So vergingen die beiden Stunden und der Augenblick der Trennung kam heran. Mit einem gellenden Schrei sank Laura in die Arme ihres Vaters, als die Kerkerthüre sich öffnete und Veronti, von Soldaten gefolgt, auf der Schwelle erschien.

„Seid Ihr bereit, Herr Admiral?“ fragte der Capitän.

„Ich bin es,“ entgegnete Montalto mit dem Tone eines Mannes, der oft dem Tod in's Antlitz geschaut hatte.

„So folgt uns,“ fuhr Veronti fort.

Laura hielt den Hals ihres Vaters umklammert und wollte ihn nicht lassen. Montalto bat und flehte, es war vergebens. Ihre Verzweiflung war so herzerreißend, daß selbst die wilden dalmatinischen Söldlinge zurückbeben. Endlich erbarmte sich der Himmel der Unglücklichen, indem er eine tiefe Ohnmacht auf ihre Sinne herabsenkte und sie für diesen Augenblick alle Schmerzen vergessen ließ. Auf einen Wink Veronti's lösten zwei der Gefangenwärter die Arme Laura's von dem Halse des Verurtheilten und legten die Bewußtlose auf das Lager nieder. Mit einem tiefen Seufzer trat Montalto zu seiner Tochter hin, beugte sich über sie und küßte sie. „Leb' wohl, Laura. In jener andern schöneren Welt sehen wir uns wieder. Capitän Veronti,“ fuhr er laut fort, „Euch vertraue ich meine Tochter an, schützt sie vor dem Dogen und legt ihre Hand in die ihres Verlobten, des Staatssekretärs Surville.“

Beronti gelobte es mit der Hand auf dem Herzen. Montalto drückte auf die Lippen der ohnmächtigen Laura einen langen heißen Kuß und eine Thräne fiel aus seinem Auge auf ihre bleiche Wange nieder. Dann rief er, sich entschlossen erhebend, mit lauter Stimme: „Ich bin bereit!“

Nach wenigen Minuten hatte Montalto sein ruhmwürdiges, thatenreiches Leben unter dem Beile des Henkers geendet.

#### Sechstes Kapitel.

Erst nach mehreren Stunden erwachte Laura aus ihrer todtähnlichen Ohnmacht. Anfangs erschien ihr Alles als ein düsterer unheimlicher Traum, als sie sich aber vom Lager erhoben hatte und den irren Blick auf die leeren finsternen Räume des Kerkers richtete, trat die schreckliche Wirklichkeit ihr vor die Seele und mit einem dumpfen Schrei sank sie zur Erde nieder.

Nach einer kleinen Weile trat Beronti, von einem Arzte gefolgt, in das Gemach.

Laura wurde auf ihr Lager zurückgetragen und der Arzt bemühte sich, das schon halb erstorbene Leben in ihrem Herzen wieder zu erwecken.

In der Stadt war indessen Alles ruhig geworden.

Die drohenden Stimmen des Aufruhrs, der Empörung, waren verstummt und eine unheimliche Stille hatte sich auf die Straßen und Canäle herabgesenkt. Schaaren von Dalmatinern durchzogen nach allen Richtungen die Stadt, um die letzten Spuren des Aufstandes zu verwischen und den letzten Funken der Flamme, die so riesig aufgeleuchtet war, völlig zu erlöschen. Weder Ruderschlag noch Gesang störte die Einsamkeit. Die Stadt und die Lagunen, der Golf und die Landungsplätze lagen in mitternächtlicher Heimlichkeit da. Nur von Zeit zu Zeit tauchte der Mond an dem von Wolken umdunkelten Himmel auf und warf seine Strahlen auf die aufstrebenden Gebäude und glitzernden Canäle.

Plötzlich erschienen mehrere Gondeln.

Sie traten aus den Wassercanälen der Stadt und glitten fast geräuschlos über den weiten Meerbusen dahin. Die Schnelligkeit, mit welcher die Gondeln dahinslogen, verrieth dringende Eile der Männer, welche sie lenkten. Sie nahmen die Richtung nach der Piazzetta und landeten unweit der Bleitammern, gerade als der Mond gänzlich in den düstern Wolken verschwunden war, an einem Orte, der von drei Seiten durch Gebäude, die stolz emporragten, geschützt und den Blicken der Neugierde verborgen war. Fast zu gleicher Zeit landeten die drei Gondeln und ungefähr zehn Männer, in schwarze Mäntel gehüllt, traten an das Land und verschwanden, nachdem sie die Stäbe sorgfältig durchsucht hatten, in einem, in der Nähe liegenden, unscheinbaren Häuschen. Einer von ihnen kehrte jedoch zurück und verbarg sich hinter den Säulen eines naheliegenden Palastes, von Zeit zu Zeit die Straße hinabschauend. Ein langer Dolch blühte in seinen Händen und bereit, Jeden, der es wagen würde, sich diesem Orte des Geheimnisses zu nähern, niederzustossen, beobachtete er auch zugleich den Platz, an welchem die drei Gondeln gelandet waren. Die anderen Männer waren indessen in tiefem Schweigen in das Innere des Häuschens gelangt und befanden sich vor einer fest verschlossenen eisernen Thür. Ein dreimaliges Klopfen war das Zeichen, daß Freunde in der Nähe seien. Die Pforte wurde geöffnet und ein langer schmaler Gang, nur von einer einzigen Fackel erleuchtet, zeigte sich. Man schritt den Corridor entlang, bis an die hintere Mauer des Hauses. Hier standen einige alte Schränke. Einer der Männer öffnete einen derselben und schob einen Haufen Lumpen, der darin lag, bei Seite. Eine Fallthür wurde sichtbar. Sie wurde, nachdem das dreimalige Klopfen wiederholt worden war, ebenfalls geöffnet. Durch diese Thür stieg man in ein geräumiges, aber dunkles Gewölbe hinab, das auch nur von einer Fackel erleuchtet war. Eine Menge Thüren waren an den Wänden angebracht, jedoch ließ man sie unbeachtet. An der einen Seite des Gewölbes stand eine Leiter. Die Vermümmten kletterten hinan und gelangten in ein zweites Gewölbe. Hier mußte zum dritten Male das Zeichen gegeben werden. Dann öffnete sich plötzlich eine Seitenwand des Gewölbes und eine der großen Quadern, aus denen der Fußboden gebildet war, senkte sich in die Tiefe. Einige halb zerfallene Stufen führten in ein

drittes, aber außerordentlich geräumiges Gewölbe, aus dem heller Lichtschimmer und ein dumpfes Geräusch von Männerstimmen hervordrang. Jubelnd wurden die Neuankommenden, die die Mäntel ablegten und mit Ausnahme zweier Männer, in welchen wir den Geruesen Manfredo und den jungen Frangipani erkennen, in der Umstracht der Senatoren von Venedig erscheinen, von einer ungefähr 300 Mann starken und vollständig bewaffneten Schaar begrüßt.

„Seid uns willkommen, Ihr Väter der Stadt,“ so redete Meli, welcher der Führer der Versammlung zu sein schien, die Senatoren an. „Ein gemeinsamer Zweck führt uns hier zusammen, der so heilig und groß ist, daß Jeder, dem das Wohl unserer Vaterstadt am Herzen liegt, gewiß sich nicht weigern wird, unserem Bunde beizutreten. Wir haben zwar heute eine Niederlage erlitten und eine große Menge treuer, tapferer Freunde sterben sehen, dennoch aber ist unser Muth nicht geschwächt, unsere Herzen schlagen noch ebenso kühn und todesmüthig für das Heil Venedigs und wir sind alle bereit, zum zweiten Male den Versuch zu machen, die Tyrannei zu zerstören!“

Ein einstimmiger Zuruf der Versammlung bestätigte diesen Ausspruch.

(Fortsetzung folgt.)

### Mittel, zu erkennen, ob das Innere eines Holzstammes schadhast sei.

(Von Herrn Reallehrer G. Seuffer in Schweningen.)

Auf dem Schwarzwald ist bei den Holzhändlern folgendes einfache Mittel im Gebrauch.

Eine Person fährt mit der Taschenuhr in der Hand an dem einen Ende des Stammes hin und her, während eine zweite am andern Ende mit dem Ohr der Bewegung der ersten folgt. Hört diese an allen Stellen das Picken der Uhr, so ist der Stamm gesund; hört sie aber an der einen oder andern Seite das Picken nicht, so ist in der von dieser Stelle ausgehenden Längsrichtung der Baum „knüch“.

Der physikalische Grund dieser Erscheinung liegt darin, daß im Falle der den Schall fortleitende Körper der gleiche, das Holz des Stammes ist, während im andern der Schall von dem festen Körper, dem Holz, in den luftförmigen Körper an der schadhastigen Stelle übergeben muß; eine Fortleitung, die nach den Gesetzen des Schalls im ersteren Falle leichter von Statten geht, als im zweiten.

Zu bemerken ist noch, daß es gut sein wird, wenn die Personen, welche diese Untersuchung angestellt haben, zur größeren Sicherheit ihre Stellen am einen und andern Ende des Stammes vertauschen und das angegebene Verfahren wiederholen.

### Vermischtes.

Zwei Cousinen erschienen vor dem Zuchtpolizei-Gericht in Paris. Die eine hat der andern eine Ohrfeige gegeben, beide sind von ihren respectiven Ehemännern assistirt. Die Verhandlungen des Prozesses eröffnen, nach der „Gazette des Tribunaux,“ in folgender erbaulicher Weise: Präsident (zu dem Gemahl der Klägerin): „Wie viel Schadenersatz verlangen Sie für die Ihrer Frau ertheilte Ohrfeige?“ — Gemahl: „100 Thaler.“ (300 Fr.) — Eine Stimme: „Renten, Zucker und Seife obendrein.“ — Präsident: „Wer erlaubt sich, die Sitzung zu stören?“ — Beklagte: „Mein Mann!“ — Präsident: „Wir fordern ihn auf, stille zu sein, sonst lassen wir ihn hinausbringen.“ — Gemahl der Klägerin: „Bravo.“ — Präsident: „Sie werden sich gleichfalls ruhig verhalten; Sie haben weder Billigung noch Mißbilligung an den Tag zu legen.“ — Gemahl der Beklagten: „Bravo!“ (Gelächter.) — Präsident: „Man führe diesen Mann hinaus.“ — Gemahl der Klägerin: „Das ist Recht.“ (Abermals Gelächter.) — Präsident: „Man führe den andern auch hinaus.“ Die ihrer natürlichen Verteidigung beraubten feindlichen Cousinen müssen nun ihre Sache selber vertreten und dieselbe endigt damit, daß die Ohrfeigen-Ertheilerin, die nach der Aussage eines Zeugen eifersüchtig wie ein Dachs ist, zu 20 Fr. Geldbuße und statt der geforderten 300 zu 25 Fr. Entschädigung verurtheilt wurde.